

Blaue Briefe für Kritiker

Nach der Bundestagswahl sollen über 20 Generale und Admirale der Bundeswehr vorzeitig in Pension geschickt werden. Offiziell wird dieser Schritt mit einer „Verjüngung“ der Armee- und Marinespitze begründet. In Wahrheit will sich Manfred Wörner jedoch – sollte er wieder Verteidigungsminister werden – von unbequemen Offizieren trennen, die seiner Personal- und Rüstungsplanung kritisch gegenüberstehen. Auf der Pensionierungsliste stehen zudem auffallend viele Spitzenmilitärs, die unter Wörners Vorgängern Hans Apel und Georg Leber Karriere gemacht haben und daher „SPD-verdächtig“ sind. Einige haben bereits, obwohl erst Mitte 50, „blaue Briefe“ erhalten. Generale und Admirale werden normalerweise mit 60 Jahren in den Ruhestand versetzt.

Unita ohne Chance

Die USA unterstützen in Angola die antikommunistische Widerstandsbewegung „Unita“ des Guerilla-Führers Jonas Savimbi mit Geld und Waffen, ohne wirklich an deren Erfolg zu glauben. Diese Einschätzung gewann die bundesdeutsche Botschaft in Washington nach Informationsgesprächen mit hohen amerikanischen Militärs und Geheimdienstbeamten. In einem vertraulichen „Einzelbericht Heer Nr. 51/86“ wird der



Unita-Kämpfer in Angola

Eindruck der Reagan-Administration wiedergegeben, daß die US-Militärhilfe – wenigstens 15 Millionen Dollar – „zu gering“ sei, um destabilisierend in der Region zu wirken und eine grundsätzliche Änderung des Kräfteverhältnisses

herbeizuführen. Auch die CIA, so Bonns Diplomaten, teile „die Ansicht, daß Savimbi den Sturz der marxistischen Regierung in Angola nicht wird erzwingen können“.

Teure Kinder

Die SED baut klammheimlich auf dem XI. Parteitag im April lautstark verkündete Sozialleistungen für Familien ab, bevor sie überhaupt in Kraft getreten sind. Nach einem Parteitagsbeschuß steigt vom 1. Mai 1987 an das Kindergeld für das erste Kind auf 50 statt bisher 20 Mark im Monat. Beim zweiten Kind wird es von 20 auf 100, bei jedem weiteren von 100 auf 150 Mark erhöht. Noch kräftiger aber hat schon jetzt der staatliche Handel die Preise für Kindersachen heraufgesetzt. Für einen einigermaßen komfortablen Kinderwagen muß die DDR-Familie inzwischen 670 Mark berappen – mehr als eine Verkäuferin im Monat verdient. Ein Kinderanorak, früher für 40 Mark zu haben, kostet derzeit das Doppelte. Vom 1. Mai nächsten Jahres an gilt auch dieser Preis nicht mehr: Mit der Erhöhung des Kindergeldes sollen die Subventionen für Kinderkleidung ersatzlos gestrichen werden.



Stalin-Enkel Dschugaschwilli bei der Totenfeier

Stalin-Enkel am Sarg

Noch als Toter sorgte Stalins engster Weggefährte Wjatscheslaw Molotow, zehn Jahre Ministerpräsident und 13 Jahre Außenminister der UdSSR, für eine Sensation: Von der Totenwache an seinem Sarg auf dem Moskauer Nowodewitschje-Friedhof verbreitete die Nachrichtenagentur Nowosti am vorletzten Mittwoch das Photo eines „Obersten im

„Mich findet Ihr nie“

Am Dienstag letzter Woche erschien im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ ein ungewöhnlicher Nachruf: Der Genosse Professor Dr. habil. Hans Koch, Mitglied im Zentralkomitee der SED, so teilte die Parteiführung offiziell mit, habe „im Zustand von Depressionen“ Selbstmord begangen.

Der Hinweis auf die Todesursache des 59jährigen Direktors des Instituts für Marxistisch-Leninistische Kultur- und Kunstwissenschaften an der SED-eigenen Akademie für Gesellschaftswissenschaften ist nach dem Parteikomment absolut unüblich. Ansonsten wird in der DDR jeder Hauch von Indiskretion aus dem Bereich der Führungszirkel peinlich vermieden.

Spekulationen in westdeutschen Medien, der Wissenschaftler, harter Gegner jeder Liberalisierung in der DDR-Literatur und einflußreicher Zensor ostdeutscher Schriftsteller, sei von der Stasi in den Tod getrieben worden, sind offenbar unsinnig. Koch war bereits seit dem Sommer verschwunden. Ende August fand die Volkspolizei am Ost-Berliner Flughafen Schönefeld seinen Wagen. Im Kofferraum lagen Gepäck, Parteibuch und Parteiabzeichen, obenauf ein Zettel: „Mich findet Ihr nie.“

Dem dramatischen Abgang vorausgegangen war eine Personalquerelle an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften. Dort hatte die SED den Abteilungsleiter Helmut Hanke, einen langjährigen Koch-Schützling, wegen abweichlicher Tendenzen gefeuert und ihn „zur Bewährung in die Produktion“ versetzt. In einer Parteiversammlung kurz vor

Genosse Prof. Hans Koch

Nachruf des Zentralkomitees der SED

Das Zentralkomitee der SED teilt mit, daß Genosse Prof. Dr. habil. Hans Koch, Mitglied des Zentralkomitees, nicht mehr am Leben ist. Im Zustand von Depressionen beging er Selbstmord. Genosse Hans Koch war 59 Jahre alt. Er stammte aus einer massenbewußten Arbeiterfamilie. Seit seiner frühesten Jugend setzte Hans Koch seine ganze Person für die Ideale und die Politik der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der er 1945 beitrug, ein. In den Jahren von 1946 bis 1950 hatte er als Sekretär der Kreisleitung der FDJ Gera und als Sekretär der Landesleitung Thüringen der FDJ großen Anteil an der Durchsetzung der Jugendpolitik der Partei. Er entwickelte sich zu einem anerkannten Kultur- und Kunsttheoretiker der DDR. Aus der Fülle seiner wissenschaftlichen Arbeiten ragen die Beiträge zur Geschichte und Theorie



arbeit mit der Sowjetunion und ...

Koch-Nachruf im „Neuen Deutschland“



Wache, Molotow-Leichnam

Generalstab der Bewaffneten Streitkräfte der UdSSR“. Der Offizier, Je. Ja. Dschugaschwili, ist ein Sohn des Stalin-Sohns Jakow, der 1943 in deutscher Kriegsgefangenschaft umkam. Bis zur Molotow-Beisetzung war dieser Enkel des Diktators nie öffentlich in Erscheinung getreten. Auch die schreibfreudige Stalin-Tochter Swetlana hatte ihren Stiefneffen mit keiner Silbe erwähnt.

seinem Verschwinden regte sich Koch über den Rausschmiß Hankes so sehr auf, daß er vor zahlreichem Publikum durchdrehte.

Dafür, daß die SED den Selbstmord mit solcher Zeitverzögerung meldete, gibt es einen plausiblen Grund: Die Leiche wurde erst jetzt gefunden. Daß die SED den Freitod überhaupt publik machte, dürfte mit einem anderen Todesfall zusammenhängen: Im Juni dieses Jahres nahm sich der seit 14 Jahren in der DDR lebende und im Ostblock sehr populäre amerikanische Sänger Dean Reed unter mysteriösen Umständen das Leben. Damals teilte das Parteiblatt lediglich mit, Reed sei durch „einen tragischen Unglücksfall“ zu Tode gekommen.

Die Zurückhaltung hatte für die DDR peinliche Folgen: Zahlreiche Zeitungen der in den Vereinigten Staaten verbreiteten Anschuldigungen der amerikanischen Reed-Managerin, der Sänger sei vom Ministerium für Staatssicherheit umgebracht worden, weil er, des Sozialismus überdrüssig, in seine Heimat zurückkehren wollte. Unter Intellektuellen in der DDR werden noch heute unverblümt Zweifel daran geäußert, daß Reed, wie von der Partei intern verbreitet, sich wirklich selbst ertränkt habe.

JB
1735
BLANCPAIN



Schon über 250 Jahre...
und trotzdem machen wir immer noch keine Quarzuhren.
Es wird auch nie eine bei Blancpain geben.

Denn die acht Uhren, die das Atelier jeden Tag verlassen,
werden nach wie vor von Hand zusammengesetzt,
poliert und jede mit einer eigenen Nummer versehen.

Katalog und Information durch **BLANCPAIN SA CH-1348 Le Brassus**
Tx 459 420 Tel. 021 85 40 92

AACHEN Licker AUGSBURG Hölzl BADEN-BADEN Friedrich BERLIN Hübsch BONN Toussaint BREMEN Brinckmann & Lange,
Wempe DARMSTADT Techtel DORTMUND Rüschenbeck DUISBURG Rüschenbeck, Jensen DÜSSELDORF Bloma, Wempe ESSEN
Deiter FRANKFURT Friedrich, Wempe, Christ GLADBECK Exner GÜTERSLOH Lübke HAGEN Rüschenbeck HAMBURG Becker,
Wempe HANNOVER Brinckmann & Lange, Wempe HEIDELBERG Riehl HEILBRONN Lühls KARLSRUHE Kemphues KOBLENZ
Hofacker KÖLN Hälscher, Wempe LANDSHUT Schneider LÜBECK Meyer LÜDENSCHIED Hohage MANNHEIM Brau, Friedo
Frier MÜNCHENGLADBACH Simon MÜNCHEN Hemmerle, Huber, Weissberg, Wempe MÜNSTER Freisfeld NÜRNBERG Wempe,
Wellner OSNABRÜCK Bretschneider, Franke & Middelberg REUTLINGEN Depperich STUTTGART Wempe, Friedo Frier TIMMENDORFER-
STRAND Lindner TRIER Press WÜRZBURG Fischer.